

„Christen leben ethische Werte vor“

Die christlichen Gemeinden in China wachsen schnell, die Kirchen sind voll und die Begeisterung für die Bibel ist gross. Bis zu fünfhundert neue Bibeln können chinesische Pastoren an einem Sonntag verteilen. Warum so viele Menschen am christlichen Glauben interessiert sind, erfuhr die SB von Besuchern aus China.

Ende Juni 2011 besuchte eine chinesische Delegation aus Shanghai die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB) in Biel. Die acht Männer wurden angeführt von Cao Bin, Pastor und Generaldirektor des Ministeriums für ethnische und religiöse Angelegenheiten in Shanghai (Shanghai Ethnic and Religious Affairs Administration). Obwohl die Volksrepublik China nicht Mitglied des Weltbundes der Bibelgesellschaften ist, pflegen religiöse Institutionen einen regen Austausch mit Bibelgesellschaften rund um den Globus.



Mit einem Gruppenbild wurde der Besuch der chinesischen Delegation abgeschlossen.

Die Begrüssung in Biel verlief streng nach Protokoll. Die Sitzordnung wurde vom chinesischen Reiseführer festgelegt, wer wann spricht ebenfalls und auch wann wem Geschenke überreicht werden. Entsprechend formell begrüsst Eva Thomi, Geschäftsführerin der SB die christlichen Vertreter aus China. Zwei der vier anwesenden reformierten und katholischen Vertreter aus der Schweiz überbrachten Grussworte.

China und die Schweiz im Austausch

Beim freien Meinungs-austausch brach dann das Eis. Es wurde gefragt, ausgetauscht und verglichen. So stiess das Projekt *Bibeln für Gefängnisse* der Schweizerischen Bibelgesellschaft auf reges Interesse. Auf die Frage der Chinesen, ob Menschen im Gefängnis durch das Bibellesen ihr Leben geändert hätten, war eine präzise Antwort in Zahlen nicht möglich. Doch die Praxis zeige, erklärten die Kirchen-Vertreter aus der Schweiz, dass das Lesen und die Auseinandersetzung mit der Bibel Menschen im Gefängnis positiv beeinflusse. Die Frage, ob sich in China mehr Frauen oder Männer für eine theologische Ausbildung interessieren, konnte hingegen zuverlässig beantwortet werden: Rund siebenzig

„Christen leben ethische Werte vor“

Prozent sind Frauen, beim Kader sind es immerhin noch fünfzig Prozent. Und wie steht es mit dem Konfuzianismus? Ist dieser eine Religion? Da gebe es unterschiedliche Ansichten, für die einen sei es eine Religion, für die anderen eher ein Way of life, sagt Cao Bin.

Volle Kirchen und aktive Christen

Während im Westen immer weniger Menschen ihren christlichen Glauben aktiv leben, sind in China die Kirchen überfüllt. „Die Menschen kommen in unsere Kirchen, weil sie die Atmosphäre beim Gottesdienst lieben,“ sagte der Pastor Cao Bin. Immer mehr Menschen kämen zu ihnen, weil Christen Vorbilder seien. „Sie verbreiten ethische Werte und begegnen einander mit Respekt,“ sagte er. Während in den 80er Jahren vor allem ältere Menschen und Frauen den Weg in die Kirche gefunden hätten, seien es heute jüngere, gut ausgebildete Menschen, die wissen wollen, was hinter dem Christentum stecke.

Die Gemeinden wachsen schnell. An Sonntagen würden bis zu fünfhundert Bibeln in einer Kirche verteilt, so der Pastor aus dem Reich der Mitte. Viele würden sich fragen, ob der Westen wegen dem christlichen Glauben so fortschrittlich sei. Dann aber sähen sie, dass in den Industriestaaten immer weniger Menschen ihren Glauben leben, erklärte Cao Bin, und würden sich fragen: „Ob wohl der Fortschritt doch nichts mit dem Glauben zu tun hat?“ Eine Antwort fänden die Chinesen eventuell beim Studium der Religionswissenschaften. Ein Fach, das immer mehr Anklang finde. „Die Studenten wollen die fünf in China anerkannten Religionen Taoismus, Buddhismus, Islam, Protestantismus und Katholizismus kennenlernen, denn das hilft, die Welt besser zu verstehen“, sagte Yan Kejia, Direktor vom Institut für religiöse Studien.



Der Austausch mit der Delegation aus China war rege und voller Interesse.

Religionsfreiheit in China

Die Glaubensfreiheit ist in der Verfassung der Volksrepublik China von 1982 verankert. Heute werde niemand mehr wegen religiösen Aktivitäten verfolgt, solange diese nicht gegen den Staat gerichtet seien, sagte Cao Bin: „Es gibt

„Christen leben ethische Werte vor“

unter den in China anerkannten fünf Religionen kaum Rivalitäten, sie finden den Dialog.“ Besonders in Shanghai scheint ein offener Geist zu herrschen. Der Pastor meint schmunzelnd: „Wir betrachten uns als multikulturell, multireligiös und multigedanklich.“

Laut Cao Bin sind die Beziehungen zwischen Staat und religiösen Institutionen und Meinungsträgern gut, was wichtig sei. Denn der Bau von Kirchen ist staatlich limitiert, und für eine neue Kirche braucht es eine Bewilligung. Auch darf die Bibel nur innerhalb von religiösen Plätzen verbreitet werden.

Beim gemeinsamen Mittagessen entdeckte die so unterschiedliche Gruppe weitere Gemeinsamkeiten. Sowohl in China als auch in der Schweiz sind gesellschaftliche Themen wie beispielsweise die Beziehung zwischen Mann und Frau fast unerschöpflich – mal ernst, mal erheiternd. Ähnlichkeiten zwischen den Kulturen entdeckte die Gruppe auch beim Erzählen von Anekdoten und Witzen. Sie erlebte, wie völkerverbindend das Lachen wirkt.



Geschenke erhalten die Freundschaft



Elisabeth Küpfert, Schweizerische Bibelgesellschaft

Wissenswertes aus dem Reich der Mitte

- *Offiziell sind in China rund 23 Millionen Reformierte und 5,6 Millionen Katholiken registriert.*
- *Bis 2010 druckte die Amity Printing Company (APC) in China über 80 Millionen Bibeln. 53 Millionen davon allein für China. Die APC, gegründet 1988, ist ein joint venture zwischen dem Weltbund der Bibelgesellschaften und der Amity Foundation. Diese Stiftung wurde 1985 als Verein für Armen- und Entwicklungshilfe gegründet und untersteht dem Chinesischen Christenrat.*
- *Im nächstem **die Bibel aktuell 4/2011** steht China im Mittelpunkt. Sie erfahren unter anderem, wie sich religiöse Gruppen für benachteiligte Menschen in China einsetzen.*